

IG METALL: Großveranstaltung in der Tauberbischofsheimer Stadthalle / Axel Gerntke aus der Frankfurter Vorstandsverwaltung hielt die Festrede

„Gemeinsam haben wir viel erreicht“



[Alle Bilder anzeigen](#)

Eine beeindruckende Zeitspanne: Besonders im Mittelpunkt bei der IG-Metall-Veranstaltung in Tauberbischofsheim standen die Mitglieder, die bereits seit 60 und 50 Jahren der Gewerkschaft angehören, hier mit dabei (von links) die beiden Zweiten und Ersten Bevollmächtigten, Rainer Seifert und Gerd Koch.

© Herbert Bickel

MAIN-TAUBER-KREIS. Zusammen kamen sie auf exakt 10 890 Jahre: Insgesamt 344 Jubilare, darunter zehn für jeweils 60-, 14 für 50-, 106 für 40- und 214 für 25-jährige Zugehörigkeit (siehe gesonderter Bericht), standen nun im Mittelpunkt, als die Industriegewerkschaft (IG) Metall, Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim, zuständig für die beiden Kreise Main-Tauber und Neckar-Odenwald, erneut ihre traditionelle Ehrung zur Feier der treuen Mitglieder ausrichtete. Neben einem unterhaltsamen Rahmenprogramm, mit schmissigen Tönen begleitet von der vierköpfigen Band "Music" (Mudau), drehte sich in den Ansprachen viel um die seit Eintritt in die Organisation zurückgelegte Zeitspanne, wobei allerdings auch der Blick nach vorne nicht fehlte. Klar formulierte Positionen zeugten dabei am Samstag in der Tauberbischofsheimer Stadthalle vom reichlich vorhandenen Selbstbewusstsein.

Wie seit langem bewährt, verlief die keinesfalls "trockene" Veranstaltung in gewohnt lockerer Form, wofür zuerst der vielstimmige Chor "Voice-Club" (Neubrunn) sorgte, gefolgt vom

deutschen Vizemeister der Straßen-Zauberkünstler Philipp Flint (Freiburg), aufgeführt sogar im "Guinness-Buch der Rekorde". Rief er bereits viel Beifall hervor, so steigerte sich die Begeisterung noch einmal bei der Tanzeinlage der mehr als 30-köpfigen Jugendgarde Strumpfkäppli der Laudaer Narrengesellschaft, immerhin Drittplatzierte bei den bundesrepublikanischen Meisterschaften.

Bei Moderation durch den Gewerkschaftssekretär Türker Baloglu hob in seiner Begrüßung der Erste Bevollmächtigte der IG Metall, Gerd Koch, die "schöne Tradition" der Jubilarehrung hervor, habe man doch gemeinsam viel erreicht.

Ob bei den Metallern oder in der Gewerkschaft Holz und Kunststoff sei auf die langjährigen Mitglieder stets Verlass gewesen, um zu verhandeln, aber auch zu streiten oder zu streiken, benötige der Erfolg doch eine starke Gemeinschaft, bekräftigte der Bevollmächtigte, der an den Zusammenhalt appellierte. Man sei nicht wehrlos, solange man sich gut organisiert zeige und die eigenen Ziele konsequent verfolge, wusste Koch.

Den Blick auf den derzeit höchsten Mitgliederstand der Verwaltungsstelle von 7408 nannte daraufhin Gerd Koch als Verpflichtung, die Kampfkraft weiter auszubauen, um auch in den nächsten Jahren die allemal legitimen Forderungen durchzusetzen - gegründet auf eine glaubhafte, nachvollziehbare und ergebnisorientierte Gewerkschaftsarbeit. Er wolle hier keine Grundsatzrede halten, obwohl es gerade zum Streikrecht einiges zu sagen gäbe ("Ich bin Bahnkunde"), übermittelte im Anschluss Bürgermeister Wolfgang Vockel seine Glückwünsche, wobei er das Gewicht der mit 2,2 Millionen Mitgliedern an der Spitze rangierenden IG Metall unterstrich. Mehr als 10 000 Jahre seien hier in der Stadthalle vereint, eine imponierende Zahl, befand der Verwaltungschef.

Die Jubilare hätten über lange Zeit ihren Beitrag zu einer handlungs- und durchsetzungsfähigen Organisation geleistet, würdigte danach der Festredner Axel Gerntke aus der Vorstandsverwaltung in Frankfurt. Mit Stationen zu den jeweiligen Eintrittsjahren 1954, 1964, 1974 und 1989 verband der Ressortleiter der Abteilung Allgemeine Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik seinen Rückblick auf das seitherige Geschehen mit dem Bezug zum Jetzt und Heute. Über die Mitbestimmung, seiner Meinung nach "gelebte Demokratie", die nicht am Werkstor enden dürfe, spannte der Gast aus der hessischen Metropole den Bogen zur bewährten sozialen und politischen Einheitsgewerkschaft, um

erst mal bei der Agenda 2010 zu verweilen, die das Verhältnis zur SPD auf das Schwerste belastet, ja zerrüttet habe.

"Die IG Metall ist keine Vor- oder Nachfeldorganisation irgendeiner Partei", verdeutlichte der Festredner, der parteipolitische Unabhängigkeit als das Gebot der Stunde bezeichnete. Das Land benötige dringend Mehrheiten für Solidarität und Gerechtigkeit, forderte Axel Gerntke, der auf das uneingeschränkte Streikrecht in der Verfassung verwies, das auch in Zukunft so bleiben müsse. Das IG-Metall-Vorstandsmitglied, das die Bedeutung der sozialen Sicherungssysteme eindringlich vor Augen führte, rief dazu auf, hier weiterhin Flagge zu zeigen, um sich der Demontage des Sozialstaates zu widersetzen. Nach einem Abstecher zu den momentanen Kriegsschauplätzen hielt er fest, "dass der Einsatz für den Frieden für uns als Gewerkschafter von höchster Bedeutung ist", ehe er sich den derzeit laufenden Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und den USA über ein transatlantisches Freihandelsabkommen zuwandte.

Hier stehe zu befürchten, dass der Gewinn von Wenigen einhergehe mit dem Abbau von Arbeitnehmerrechten, weshalb er für eine Nichtunterzeichnung plädiere, betonte Gerntke, der anmerkte, dass Arbeit einst eine Quelle von Wohlstand für Viele gewesen sei. "Heute ist sie für Millionen Quelle von Armut", beklagte der Festredner, der darauf abhob, dass der Lohn zum Leben reichen müsse, denn alles andere sei würdelos. Daher laute die Parole "Mindestlohn für alle - jetzt", kenne doch Würde keine Ausnahme, fügte der Ressortleiter aus Frankfurt an, der sich dann noch ausführlich mit flexiblen Ausstiegsoptionen statt der "Rente mit 67" beschäftigte. *bix*